

Hessisches Pfarrblatt

**Zweimonatsschrift für Pfarrerinnen und Pfarrer
aus Hessen-Nassau und Kurhessen-Waldeck**

SYNODALE ENTSCHEIDUNGEN IN DER KRITIK

Zukunft ohne Zukünftige? **3**

DIE SPD UND DIE KIRCHEN

Die Kleine sozialdemokratische Taschenethik (2020) **6**

CORONA

Pater Paneloux und die Theodizeefrage **10**

LEHREN AUS CORONA

Kirche auf dem Weg in das digitale Zeitalter **15**

BERICHT DES VORSTANDES EKKW

für das Jahr 2019 und bis Herbst 2020 **28**

MITGLIEDERVERSAMMLUNG EKHN

am Mittwoch, 24. März 2021 **36**

ÄNDERUNG VON BEIHILFEN

Pfarrverein EKKW **44**

Liebe Leserin, lieber Leser,

nach der überraschenden Übernahme der Schriftleitung für das letzte Pfarrblatt bin ich gebeten worden, auch die beiden Hefte 1+2/2021 als kommissarischer Redaktor zu betreuen. Hoffentlich wird danach wieder Schriftleiter Martin Franke übernehmen können.

Das war seit dem Krieg und den Nachkriegsjahren wohl das extraordinärste Weihnachtsfest, das wir erleben mussten: Viele Planungen wurden kurzfristig über den Haufen geworfen, Improvisation war die neue Liturgie und „Stille Nacht“ stimmte mal wirklich! Erstaunlich, erfinderisch und schön wurden neue Formate kreiert und die Zahlen der medialen Zuschauer von übertragenen Gottesdiensten explodierten. Vielleicht haben wir vor Corona zu lange die Chancen verschlafen, die uns das Netz und die Medien (Hörfunk, Print, Fernsehen, Streamingdienste, soziale Netzwerke

usw.) bieten. Natürlich sind Präsenzgottesdienste, reales Singen und „analoges“ Abendmahl unersetzlich, aber: besser was Digitales als gar nichts. In diesem Heft wird in zwei Artikeln diese uns aufgeklärte Situation aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Zum einen können Sie die hoch aktuelle und spannende Auswertung der CONTOC-Studie zu „Kirche und Corona“ aus der EKKW lesen. Zurecht werden Erprobung digitaler Seelsorgeangebote, bessere Vernetzung im sozialen Raum sowie flächendeckende Implementierung digitalen Unterrichtens angemahnt. – Zum anderen wird versucht, Camus' „Pest“ für eine theologische Deutung der Pandemie fruchtbar zu machen. Bedenkenswert! Aber eine gründliche theologische Deutung dieses „Digital-schubes“ steht noch aus.

Zu Beginn ein Paukenschlag: Dr. Dieter Becker lässt hyperkritisch etliche

Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Die Schriftleitung behält sich vor, Beiträge, Leser*innen-Reaktionen etc. nicht zu publizieren oder zu kürzen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder, nicht unbedingt die der Pfarrvereine oder der Schriftleitung. Namentliche Beiträge verbleiben mit allen Rechten bei den Autor*innen. Für die Richtigkeit von Angaben, Daten und Behauptungen in den namentlich gekennzeichneten Beiträgen können die Herausgebenden keine Gewährleistung oder Haftung übernehmen. Sie werden jedoch nach bestem Wissen und Gewissen im Rahmen der Verhältnismäßigkeit des Aufwands überprüft. Die persönlichen Nachrichten werden ohne Gewähr mitgeteilt.

Impressum:

Herausgeber und Verleger: Ev. Pfarrfrauen- und Pfarrerverein in Hessen und Nassau e.V., Geschäftsstelle: Melsunger Straße 8A, 60389 Frankfurt, Tel. (0 69) 47 18 20 / Fax (0 69) 47 94 87, E-Mail: info@pfarrverein-ekhn.de sowie der Pfarrverein Kurhessen-Waldeck e.V., Geschäftsstelle: Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel. (0561) 9307-178, E-Mail: sekretariat.pfarrverein@ekkw.de und pfarrverein@ekkw.de, www.ekkw.de/pfarrverein.

Schriftleitung und Redaktionsanschrift: Pfr. i. R. Dr. Ernst L. Fellechner, Benjamin-Franklin-Str. 23, 55122 Mainz, Tel. (0 61 31) 4 87 83 57. E-Mail: dr.e.fellechner@kabelmail.de

Redaktionsbeirat: Pfr. Frank Illgen, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel. (05 61) 400 79 89, pfarrverein@ekkw.de;

Pfr. Dr. Martin Zentgraf, Hess. Diakonieverein, Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt, Tel. (0 61 51) 6 01 19 83, Fax 3075-29-281;

Pfr. Dierk Glitzenhirn, Frankenhainer Weg 55, 34613 Schwalmstadt-Treysa, Tel. (0 66 91) 9 68 56 92;

Pfr. Mathias Moos, Kirchplatz 1, 56357 Marienfels, E-Mail: kirchengemeinde.marienfels@ekhn.de;

Pfrin. Susanna Petig, Karthäuser Str. 13, 34587 Felsberg-Gensungen, Tel. (0 56 62) 44 94, Fax (0 56 62) 67 45;

Bettina von Haugwitz, Alte Dorfstrasse 34, 63594 Hasselroth, Bettina.vonhaugwitz@ekkw.de, Tel. (0178) 6245380.

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Werner-Heisenberg-Straße 7, 34123 Kassel.

Der Bezugspreis ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

ISSN – 0941 – 5475

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
22.02.2021 und für HPB 3-2021 der 16.04.2021



Synodenbeschlüsse Revue passieren. Man fragt sich, wie lange „Pfarrer-Bashing“ synodenfähig bleibt. Dazu empfehle ich die Glosse unter „Zu guter Letzt“, die die angestoßenen Reformprozesse satirisch in die Zukunft prolongiert.

Unser treuer Autor Dr. Pausch steuert ein Vademecum für eine erneuerte Sozialdemokratie bei, das etliche „Schnittmengen“ mit christlicher Ethik aufzeigt. Ansonsten finden Sie das übliche Portfolio; zudem aus Kurhessen den letzten Vorstandsbericht sowie „Beihilfeänderungen“ des Vereins, aus Hessen-Nassau die Einladung zur Mitgliederversammlung.

Lassen Sie mich versöhnlich und hoffnungsfroh schließen mit einem Text von Eugen Eckert:

*Halte deine Träume fest,
lerne sie zu leben.
Gegen zuviel Sicherheit,
gegen Ausweglosigkeit:
Halte deine Träume fest.*

*Halte deine Freiheit fest,
lerne sie zu leben.
Fürchte dich vor keinem Streit,
finde zur Versöhnung Zeit:
Halte deine Freiheit fest.*

*Halte deine Liebe fest,
lerne sie zu leben.
Brich mit ihr die Einsamkeit,
übe Menschenfreundlichkeit:
Halte deine Liebe fest.*

Ihr Dr. Ernst L. Fellechner

SYNODALE ENTSCHEIDUNGEN IN DER KRITIK

Zukunft ohne Zukünftige? Beobachtungen zu Neiddebatten und Geldfragen im synodalen Prozess

von Dr. Dieter Becker

*Der Autor setzt sich mit dem Blick eines Pfarrerausschussmitglieds und Betriebswirts sehr kritisch mit der letzten Synode, v.a. deren Finanzentscheidungen, auseinander. Liegt das Heil und die Zukunft der Kirche allein im Ansparen um des Sparens willen? Wo bleiben sinnvolle Investitionen in die Zukunft und in menschliche Ressourcen? Werden die aufgerissenen Wunden heilen? Es sei hier, was im Impressum steht, ausdrücklich wiederholt: „Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinungen der Autor*innen wieder, nicht unbedingt die der Pfarrvereine oder der Schriftleitung.“ Aber: Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit ...*

In die Zukunft investieren statt sparen

Mit Verblüffung habe ich als Mitglied des Pfarrerausschusses, dem pastoralen Vertretungsorgan in der EKHN, sowie als tätiger Betriebswirt die Entscheidungen – und

vor allem die Debatten um den Haushaltsplan 2021 der synodalen Tagung vom 25. bis 28.11.2020 – zur Kenntnis genommen.

Schon im Vorfeld hatten wir aus dem Pfarrerausschuss darauf verwiesen, dass das Fokussieren auf finanzielle Kürzungen und die übermäßige Anspargung von Geldmitteln allein niemals die Antwort auf eine Krise sein darf. Das Evangelium fordert uns und vor allem auch leitende Kirche heraus, Hoffnung und Zukunft, die Kern der Gnade Gottes in Christus ist, zu verkündigen, zu leben und vorzudenken. Sich selbst abzuschließen (scheinbar um zumindest sich finanziell retten zu wollen), widerspricht unserem evangelischen Selbstverständnis – gerade in Krisenzeiten.

Warum die EKHN als eine der reichsten Kirchen der Erde Gottes (allein die CASH-Rücklagen an Geldmitteln belaufen sich auf 2,5 Mrd. Euro, also 1.500 Euro pro Mitglied oder 5 Jahre an allen Kirchensteueraufkommen) nicht in der Lage ist, nicht



kleinteilig – ja fast krämerisch – mit einer eklatanten Bedeutungskrise der Kirchen umzugehen, bleibt unverständlich. Dass die Neiddebatten in der Gesellschaft geführt werden, ist verständlich. Aber derart öffentlich in der EKHN? Aber warum eine derart reiche Kirche nicht in der Lage ist, 4 % der Rücklagen (also je 20 Mio. Euro auf 5 Jahre) in der Krise für die Dauer von 5 Jahren in die „Beteiligung“ an der Zukunft des Evangeliums zu investieren, macht sprachlos.

Reiche Landeskirche – arme Gemeinden

Zur finanziellen Transparenz: Der EKHN Haushalt wird in 2021 mit bei 700 Mio. Euro Gesamtvolumen und einem Minus von 100 Mio. Euro ausgewiesen. Ein Schock oder? Aber: Der üppige EKHN-Haushalt wird mit mehreren „Rückstellungen“ und Abführungen von insgesamt mind. 120 Mio. Euro mit ca. 20% der eigentlich üppigen Einnahmen der EKHN künstlich verknappt. Die „Verschiebepositionen“ betreffen fast ausschließlich übernommene Pflichten außerhalb der EKHN, ohne dass – wie intern – steuerbare Leistungen entgegen stehen (u.a. von 73 Mio. Euro für Pensionen bzw. Beihilfen; 20,3 Mio. Euro EKD-Finanzausgleich; 13,1 EKD-Verwaltungsumlage [von 108 Mio. Euro gesamt]; 40,9 Mio. Euro ERK).¹ Doppik als finanzielle Buchhaltungsmethode hat zudem eine Intransparenz erzeugt, weil neben dem kameralen Einnahmen/Ausgaben-Prinzip nun teils erfundene Abschreibungen, Rückstellungen oder Rücklagen-Bildungen eingepreist werden. Die Substanzerhaltungsrücklagen wurden mit der Kirchlichen HH-Ordnung (KHO) seit 2017 verpflichtend. Gleichwohl hat allein die Gesamtkirche durch Rückstellungen aus den üppigen Steuereinnahmen seit

¹ Zahlen siehe Gesamt-Konvolut unter www.kirchenrecht-ekhn.de => Synodenunterlagen 11/2020: S. 112–611; hier u.a. 118f. 133f; oder EKD HH 2021, S. 195 [www.kirchenfinanzen.de => Haushalt]. ERK = Evangelische Ruhegehaltskasse (Darmstadt), Anstalt des öffentlichen Rechts, der 11 Landeskirchen als Zahler und Bezahler angehören. www.erk.de

2006 ihre eigenen Rücklagen überbordend aufgebaut, während die Kirchengemeinde diese Pflicht allein zu stemmen haben. Mit dem HH-Plan 2021 wurde eine Nullrunde für Kirchengemeinden eingeführt, nachdem für 2020 die Zuweisung schon für Gottesdienste gestrichen wurde. Mit dem Schwund der Mitglieder wird die Zuweisung (da mittlerweile und zukünftig nur noch eine Art durchschnittliches Kopfgeld) generell sinken – auf lokaler Ebene. Zeitgleich baut die Gesamtkirche der EKHN horrendere pekuniäre Vermögenswerte auf.

„Pfarrerbashing“

Die Synode im November 2020 hatte einen seltsamen Duktus: Die Bösen sind die Pfarrpersonen. Sie werden zu Kostentreibenden und Problemverursachenden degradiert wie schon in dem inhaltlich und empirisch fehlerhaften Kirchenpamphlet von 2006 (Kirche der Freiheit). Die Selbstbezüglichkeit allein auf die Kirchenorganisation und die Fokussierung auf deren Überleben ist ein strategisches Ziel der Reformbürokraten. Damit sind jene wenigen „managende“ Kirchenpersonen und -jurist*innen zu verstehen, die allein per Gesetz eine neue Top-Down Organisation etablieren wollen: Zentralismus statt lokaler Vielfalt, Horten statt Säen, Gesetz statt Evangelium. Dass diese Gegenüberstellung plakativ ist, ist klar. Aber die Tendenz zu einer sozial-funktionalen Organisation bei der in den Slogans (Kirche der Freiheit oder neu: Kirche ist Zukunft) die Komponente „Christus“ ausgeblendet wird, sollte auffällig sein.

Überbürokratisierung und zukünftige Finanzverpflichtungen

Als Betriebswirt, als Theologe, als Unternehmer und als Pfarrer, der vor allem dann „pastoral“ eingesetzt wird, wenn die reformbürokratischen Pläne scheitern, irritiert mich das reformbürokratische Kirchenverhalten schon lange.² Schein-

² Vgl. Dieter Becker: Kirche ist kein Supertanker, in: *Zeitzeichen* 12/2006, S. 12–14.



bar regiert die Angst vor Geldknappheit derart, dass evangelische Perspektiven einer Scheunenbauernmentalität geopfert wird. Steht die geldliche Zukunft einer Kirchenorganisation eher im Blick als der Verkündigungsauftrag? Berufen dazu, Kirche versiert auch auf falschen Wegen zu begleiten, hatte der Pfarreraussschuss auf die seit 15 Jahren reduzierten Finanzmittel für die Kirchengemeinden hingewiesen. Zudem sollen die Vermögenswerte kapitalisiert und damit räumliche, personelle Möglichkeiten zu pekuniären Anlagen umgemünzt werden. Sicher benötigt Kirche in allen Bereichen Finanzmittel. Aber warum werden die wirklichen Problemfelder ausgeblendet: die ERK- und die EKD-Kosten? In beiden Bereichen kommt es zu einer Cash-Cow-Mentalität, weil allein ab 2024 für die Pensionsverpflichtungen der ERK von 11 Landeskirchen die EKHN 53 Mio. Euro jährlich abzweigen muss (bei 18 Mio. Euro Einnahmen); und 20 Mio. Euro im EKD Ausgleich für Landeskirchen plus 13,1 Mio. Euro für die EKD Bürokratie. Dass die Synode nun aber den zentralen Vorschlägen zur weiteren Verknappung bei üppigen Mitteln das Wort geredet hat, bleibt unverständlich. Nirgends ist ersichtlich, dass es dieser EKHN finanziell „schlecht“ ginge – betrachtet man die Gesamtkirche. Schaut man dagegen in die Kirchengemeinden bleibt nicht viel übrig. Statt mit einer Erhöhung der Zuweisungen die gestiegenen lokalen Anforderungen zu unterstützen, scheinen die Krisen (Mitglieder, Finanz, Bedeutung, Corona) immer wieder als willkommene Argumentationen für weitere reformbürokratische Entmündigungen der Basis über das Thema „Geld“.

Konkurrenz zwischen „billigen“ Ehrenamtlichen und „teuren“ Hauptamtlichen

Seit 2005 ist das Kirchensteueraufkommen trotz weniger Mitgliedern immens gestiegen, weil die Leistungsträger der Gesellschaft über die Einkommensteuer und

die daran gekoppelte Kirchensteuer Kirchen an der prosperierenden Entwicklung in Deutschland teilhaben ließen.³ Dass nur 40 % der Mitglieder finanzielle Beiträge leisten und zudem ca. 20% der Mitglieder bis zu 80% der Gesamtkirchensteuer aufbringen, wird nicht nur nicht beachtet, sondern führt auch zu einer seltsamen Annahme: Pfarrpersonen sind allein als scheinbar „unnütze“ verbeamtete Kostenfaktoren in den Blick und die Diskussion der Synodentagung gekommen. Ungeachtet der vielfältigen und herausfordernden Tätigkeiten gerade in der Corona-Pandemie erscheint die Debatte in eine innere Spaltung des Kirchenkerns zu führen. Die wenigen Mitglieder, die sich engagieren, treten mit den noch weniger Beschäftigten in einen Kampf mit scheinbar „besseren“ ehrenamtlich Tätigen; so teils die seltsamen Stigmatisierungen in der synodalen Beträgen. Dass hochdotierte Wirtschaftspersonen mit kirchlichen Ehrenämtern ebenso sich zudem zu seltsamen Leistungsvergleichen hinreißen lassen wie Richter oder Corona-Prämien-Ehrenamtliche, um diese Spaltungstendenzen rhetorisch anzuheizen, lässt mich als Pfarrperson mit einer 0,5 Stelle irritiert zurück. Irritiert auch deshalb, weil ich als Betriebswirt ja selbst eine Fülle von Kirchensteuern eintrage. Ob die beamteten Pfarrpersonen oder die angestellten Mitarbeitenden nur 2–3 % mehr Entlohnung erhalten, ist kaum der Frage wert.

„Scheunenbauen“ führt ins Verderben!

Entscheidend ist die Frage nach der Würde für Menschen und die Zukunftshoffnung des Evangeliums – gerade im Blick auf das Ansparverhalten weniger Kirchenfinanzer. Wenn eine kirchliche

³ Dieter Becker, Statistik und Prognostik am Beispiel der Kirchensteuer- bzw. Mitgliederentwicklung 2006–2020 (Artikel aus dem Jahr 2007); in: Dieter Becker/Peter Höhmann, Kooperation und Konflikt – Spannungslinien evangelischer Kirchlichkeit, Frankfurt 2016, S. 121–136.



Finanzverwaltung seit 15 Jahren durch Bildung von schlicht exorbitanten Cash-Rücklagen (nicht Rückstellungen!) weiterhin dem Alltagsgeschäft immer mehr den finanziellen Existenzboden entzieht, sollte sich diese Form von Kirche nicht mehr wundern, wenn das „Scheunenbauen“ und das „die Seele baumeln lassen“ in ein exponentielles Verderben führt – und das weit schneller als die Prognosen für 2060.

Wir müssen uns die Kirche von den „Reformbürokraten“ zurückholen.

Bis 2030 werden zudem $\frac{3}{8}$ der Pfarrpersonen der EKHN (unversöhnt?) den Rücken kehren. Niemals war der Drang schon ab 50 in den Ruhestand zu gehen, so hoch. Tabula rasa war diese Synode im Blick auf die Zukunft der bisherigen Pfarrpersonen. Sie hat die Gräben aufgerissen, die finanziell weder nötig noch sinnvoll waren. Motivation zu erzeugen, scheint keine Tugend einer sich wandelnden Hierarchie- oder Reformbürokratie-Kirche zu sein. Es geht um „Gehorsam“ unter dem gesetzlichen Diktat der reformbürokratischen Obrigkeit. So erscheint es nötig, den Aufruf zu wagen, dass wir uns diese Kirche von den Reformbürokraten zurück holen. Wie das geschehen kann, ist vielfältig. Möglicherweise muss der Reformbürokratie mit ihrer eigenen Waffe begegnet werden: dem Gesetz und der Juristerei. Da kirchliches Recht immer Verwaltungsrecht ist, muss es schriftlich (also mit schriftlicher Beteiligung und nach formalen Aspekten)

erfolgen. Ein kaufmännischer Handschlag oder evidentes Handeln ohne Schrift- und Beteiligungsform ist kirchenrechtlich ausgeschlossen. Deshalb ist Kirche samt Pfarramt immer Verwaltung! So ist auch die Nichtbeteiligung des Pfarrerausschusses aufgrund von synodal ad hoc eingebrachten Sonderkürzungsanträgen sicher verfassungsrechtlich bedenklich. Ob eine Klage des PA vor dem Kirchlichen Verfassungsgericht hier Heilung der zerbrechenden Strukturen bringen mag oder den erforderlichen gegenseitige Respekt rettet oder gar einer berufsgruppenspezifischen De-Motivation Einhalt gebieten kann, darf bezweifelt werden.

Bleibende Gräben?

Was bleibt, ist eine seltsame De-motivations-Herbstsynode 2020 der EKHN im Blick auf die Beteiligung, die inhaltliche Einbeziehung als auch die perspektivische Mitarbeit der Pfarrpersonen in, mit und für die EKHN. Diese Gräben bleiben: Wenn die eigenen Synodalen auf die Pfarrpersonen schimpfen; wenn die pastorale Kirchenleitung seltsam schweigend das Bashing der Berufsgruppe letztlich toleriert; wenn der Personaldezernent, der noch 2018 beteuerte, niemanden unversöhnt in Pension gehen zu lassen, eher schmähend die Stellungnahme des PA vorträgt und letztlich der Finanzdezernent mal locker 73 Mio. Euro verschiebt, um ein Minus zu erzeugen. Diese Gräben bleiben: Bis die Kirche merkt, dass Geld und Rückstellungen keine evangelische Kernbotschaften sind. Und das alles ohne Not.

DIE SPD UND DIE KIRCHEN

Die Kleine sozialdemokratische Taschenethik (2020) – Ein Beitrag zu einem Neuanfang der SPD in Hessen?

von Dr. Eberhard Martin Pausch, Frankfurt am Main

Der Studienleiter der Ev. Akademie in Frankfurt ist Vorsitzender des „Kirchenpolitischen Beirats der SPD Hessen“, in

dem bekannte evangelische Persönlichkeiten sitzen. Er hat an der Erarbeitung der nachstehenden Leitlinien wesentlich

